

Kulturentwicklungsplan



Mehr als zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des Kulturentwicklungsplans sind Kulturdezernent Andreas Kimpel (links) und Bürgermeister Henning Schulz. Die von der Verwaltung destillierten Ergebnisse aus den Workshops – dokumentiert in der Broschüre „Aufschwung für Kultur“ – dienen der Politik nun als Grundlage für Entscheidungen.  
Bild: Pieper

# Etataufstockung um 150 000 Euro ist notwendig

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Gütersloh (gl). Welche Art von Kultur und wie viel will und braucht Gütersloh? In drei Workshop-Phasen sind in den vergangenen Monaten 130 engagierte Gütersloher Bürger diesen Fragen nachgegangen und haben einen Kulturentwicklungsplan mit sieben Schwerpunkten für die Dalkestadt ins Rollen gebracht. Aus den erarbeiteten Zielsetzungen hat die Verwaltung 85 Handlungsempfehlungen destilliert. Fazit: Zur Umsetzung ist eine Erhöhung des Kulturetats um vier Prozent – 150 000 Euro – für 2017/18 notwendig.

Mit einer entsprechenden Vorlage wird sich der Kulturausschuss am 4. Oktober in erster Lesung beschäftigen. Spätestens in der Sitzung am 16. Dezember soll der finale Beschluss als Empfehlung für den Rat erfolgen, erklärten am Freitag Kulturdezernent Andreas Kimpel im Beisein von Bürgermeister Henning Schulz. Der betonte noch einmal die Wichtigkeit des Kulturentwicklungsplans und dankte allen Beteiligten.

Auch wenn gestern die Ergebnisse der Themenschwerpunkte – Kulturstandort und Kreativwirtschaft, kulturelle Bildung, Kulturförderung, Kultur und Ehrenamt, Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur, Soziokultur und freie Szene sowie Bildende Kunst – nicht im Detail genannt wurden, so gab Kimpel doch einen ersten Einblick, wofür die 150 000 Euro

gedacht sind. Der größte Batzen (50 000 Euro) entfällt auf einen Koordinator. Der Wunsch nach solch einem „Kümmerer“, Netzwerker, Organisator und Förderer habe sich wie ein roter Faden durch nahezu alle Workshops gezogen.

In Anlehnung an das neue Kulturfördergesetz des Landes sollen die bislang festen Etatansätze zur Unterstützung heimischer Kulturmacher einer dynamischen Erhöhung um jährlich 2,5 Prozent weichen. Der „Feuerwehrtopf“ für spartenübergreifende Projekte soll von bisher 13 500 Euro auf 16 500 Euro aufgestockt werden, wobei 5000 Euro für die Jugendkultur reserviert sind.

Als Impulsbetrag für eine Neukonzeption im Bereich Kulturelle Bildung sind ab 2017 10 000 Euro veranschlagt, für die Kunst im öffentlichen Raum (ab 2018) und für die Erinnerungskultur (ab 2019) jeweils 5000 Euro.

Was die Kulturförderung insgesamt betreffe, so stehe Gütersloh bislang im Ranking mit vergleichbaren Städten eher bescheiden da, so Kimpel. Von den 76,9 Millionen Euro im Haushalt entfallen – einschließlich der Kulturräume (Theater und Stadthalle) – rund 4 Millionen auf die Kultur. „Das sind 5,41 Prozent des Haushalts“, rechnete Kimpel vor. Macht umgerechnet 39 Euro pro Einwohner. In vergleichbaren Städten liege diese Zahl bei 71,12 Euro pro Bürger. „In Gütersloh wird also nicht, wie oft gemeinmaß, das Füllhorn über der Kultur ausgeschüttet“, lautete seine Bilanz.

## Zitate

„Der Kulturentwicklungsplan ist mir nicht nur als Bürgermeister, sondern auch als Architekt sehr wichtig, weil es ums Planen und Bauen geht. Da entwickeln sich Kompetenzen, die den künftigen Stadtbegriff prägen. Kultur ist die DNA einer Stadt. Sie ist identitätsstiftend und macht unverwechselbar.“  
Bürgermeister Henning Schulz

zur Wertigkeit des Plans..

„Es wird deutlich, dass es in Zukunft nicht darum geht, den Kulturstandort Gütersloh komplett neu zu erfinden, sondern ihn zu verfeinern.“  
Kulturdezernent Andreas Kimpel zu den Ergebnissen.

„Der Kulturentwicklungsplan

zeigt, was vor Ort bereits vorhanden ist und was noch fehlt, Kultur in Gütersloh bedeutet nicht nur Theater. Kultur ist wichtig für die Stadtentwicklung und wichtig als Standortfaktor auch und gerade im Vergleich mit anderen Städten.“

Henning Schulz zur Bedeutung des Kulturentwicklungsplans für Gütersloh.

# 60 000 Euro mehr für die Weberei geplant

Gütersloh (dop). Eine besondere Position im Kulturentwicklungsplan nimmt nach wie vor die Weberei als Flaggschiff der heimischen Soziokultur ein. Sie soll ab 2017 „zusätzliche Mittel für zusätzliche Leistungen“ in Höhe von 60 000 Euro bekommen – mit der Zweckbindung die damit anfallenden Minusbeträge aus Raumvermietungen an nichtkommerzielle Mieter zu decken.

Wie berichtet, hatte die Bürgerkiez-Gesellschaft schon Anfang des Jahres um eine Erhöhung des Betriebskostenzuschusses um monatlich 9000 Euro gebeten, insgesamt 108 000 Euro pro Jahr. Zugestanden wurden der Weberei bisher aber nur 45 000 Euro für das laufende Jahr. Als wesentliches Argument hatte Geschäfts-

führer Steffen Böning die deutlich erhöhten Kosten angeführt, verursacht durch die günstige Raumvergabe an gemeinnützig agierende Dritte. Der Argumentation war man nach hitziger Diskussion im Kulturausschuss und auch mit Blick auf die noch nicht vorliegenden Ergebnisse des Kulturentwicklungsplan aber nicht gefolgt.

„Eine Förderung in Höhe von 108 000 Euro ist für die Verwaltung nach ausgiebiger Prüfung aller vorgelegten Zahlen und Unterlagen nicht vorstellbar“, machte Kulturdezernent Andreas Kimpel gestern eindeutig klar. Er hofft, dass die Geschäftsführung der Weberei auf die 60 000 Euro eingeht. Bis zum kommenden Montag soll sich Steffen Böning

dazu äußern.

Auf Nachfrage der „Glocke“ wollte Böning am Freitag zum vorliegenden Angebot noch nichts sagen. Er möchte die Beratungen im Kulturausschuss abwarten. Fest steht für ihn allerdings auch, dass er ohne die 108 000 Euro den in den vergangenen zweieinhalb Jahren erarbeiteten Standard und die Angebotspalette der Weberei gerade für gemeinnützige Akteure nicht in dem Umfang wird beibehalten können.

Rückenwind erhält er verständlicherweise vom Förderverein der Weberei. In dessen jüngster Pressemitteilung heißt es unter anderem: „Es ist wichtig, mit einer gesicherten Förderung einen zukunftsfähigen und planba-

ren Betrieb des Bürgerzentrums zu ermöglichen. Gütersloh kann und muss sich Soziokultur leisten und Gütersloh kann stolz auf die Weberei sein. Wir brauchen ein stark genutztes, vielfältiges, buntes, kreatives Bürger- und Kulturzentrum.“ Nach mehr als zweieinhalb Jahren erfolgreicher Arbeit sei es an der Zeit, die Fördervereinbarung mit der Stadt von 2013 anzupassen. „Das wichtige soziokulturelle Leben muss sich in seiner ganzen Vielfalt weiterhin auf dem aktuellen Niveau entfalten können“, betont Vorstand Johannes Elstner. „Hoffen wir darauf, dass ein guter Weg für die Zukunft der Weberei gefunden wird“, legt er abschließend die Unverzichtbarkeit der Einrichtung allen Bürgern ans Herz.

## Tipp

□ **Dokumentation:** Unter dem Titel „Aufschwung für Kultur“ ist eine Dokumentation über den bisherigen Verlauf des Kulturentwicklungsplans in Gütersloh erschienen. Die Broschüre liegt ab sofort gedruckt vor, kann aber auch im Internet unter [www.kep-guetersloh.de](http://www.kep-guetersloh.de) heruntergeladen werden.

□ **Erste Lesung:** Die Details der in den Workshops erarbeiteten und von der Verwaltung festgezurrten Handlungsempfehlungen zum Kulturentwicklungsplan werden im Kulturausschuss am Dienstag, 4. Oktober, ab 17 Uhr vorgestellt. Die öffentliche Sitzung findet in den Räumen des Musikvereins Avenwedde, in der Stiftung Altwiescher, Alte Spexarder Straße, statt.